



Bulletin mensuel de la Fédération des
Victimes du Nazisme enrôlées de Force

No 4/64

Rédaction: 9, Rue du Fort Elisabeth, Luxembourg - C.C.P. 313 29

4^e Année

Die letzte Chance

Die Vergangenheit lehrt.

Aufgabe der demokratischen Politik ist es, das Staatsschiff möglichst gerecht und sicher durch gute und schlechte Zeiten hindurchzulotsen. Gerechtigkeit in der Führung fördern Solidarität und Frieden unter den Bürgern; Wahrheit in der Politik schaffen die Atmosphäre des Wohlbefindens u. des Vertrauens. Gerechtigkeit u. Solidarität aber vermissen die Zwangsrekrutierten in unserm Staat. Die Produkte von Ungerechtigkeit und Zwist aber sind unser Kriegsschädengesetz, der ominöse Wiedergutmachungsvertrag sowie nun das Gegenprojekt der Regierung zu unserm Statut, welche großes Unrecht den Zwangsrekrutierten gegenüber bedeuten. Drei Beweise sind es, daß unsere Politik immer noch nach dem uralten Grundsatz «teile und herrsche» gemacht wird.

Doch die Zwangsrekrutierten lassen sich nicht mehr teilen, weder durch Politik, noch durch Ideologien. In schweren Zeiten standen sie fest zusammen in Not und Gefahr, hilfsbereite Kameraden, Opfer des nazistischen Terrors. Es wurde weder nach Parteikarte noch nach Weltanschauung gefragt. Ihr Luxemburgertum einzig und allein bildete das unzerreißbare Band dieser Kameradschaft.

So muß diese Kameradschaft heute alle Zwangsrekrutierten wieder zusammenhalten; die Zwangsrekrutierten müssen solidarisch, in genauer Kenntnis der Tatsachen und Haltungen unserer bestehenden Parteien, in Objektivität und Kameradschaft über den Wahlzettel vom 7. Juni ihrem großen Ziel näher kommen, dieses Recht das unsere heutigen Parteien nicht nur nicht fähig waren uns zu verschaffen, sondern sogar absichtlich u. ungerechterweise uns vorenthalten haben.

Alle unsere bestehenden Parteien haben den Zwangsrekrutierten gegenüber versagt; keine unserer Parteien hat das Problem der Zwangsrekru-

tierten im Ernst zu lösen gedacht. Müssen wir diese unsere Behauptung vielleicht noch beweisen?

Dann erinnern wir die Christlich-sozialen und die Demokraten an ihre Stellungnahme zum Kriegsschädengesetz von 1950, da sie sich weigerten uns Zwangsrekrutierten auch als Luxemburger wie alle andern Luxemburger zu behandeln. Wir erinnern beide Parteien an den 19. Mai 1961 – vielleicht der beschämteste Tag unserer Luxemburgischen Geschichte – wo sie durch ihr Votum nicht nur eine Luxemburger Jugend dem deutschen Soldaten der Wehrmacht gleichstellten, sondern sogar die Zwangsrekrutierung Luxemburger Söhne akzeptierten. Wir fragen beide Parteien warum sie sich weiterhin weigern das einfache Recht der Jeunesse Sacrifiée anzuerkennen, ja warum sie sogar versuchen diese Jugend ein weiteres Mal zu demütigen, dadurch daß sie diese Jugend wie Bettler über den Artikel 30 mit einem Almosen abspeisen wollen?

Wir wollen objektiv bleiben. Darum analysieren wir die Position der verbleibenden Parteien. Ob sich die Opposition durch ihr negatives Votum zum Kriegsschädengesetz zu den Rechten der Zwangsrekrutierten bekannt hat? Die Zweifel des Enrôlés de Force sind vollkommen berechtigt, ihr Sozialisten! Oder haben vielleicht nicht sozialistische Minister derzeit ihre Zustimmung zu dem mit Deutschland erreichten Verhandlungsergebnis gegeben, das sich später den Namen «Schandvertrag» verdient hat? Oder herrschte nicht während beinahe acht Jahren, wo ihr als Regierungspartner die Geschicke des Landes mitleitetet, komplette Stille um das Problem der Enrôlés de Force, dieses Schweigen das kaum das Nichtinnehaben dieses oder jenes Ministerpostens rechtfertigen könnte?

Die Enrôlés de Force wissen, daß sie allein stehen in ihrer Verbitterung. Wir stehen allein mit unserm Mißtrauen in unser politisches System, seitens dessen uns Ungerechtigkeiten und Demütigungen widerfahren sind. Allein! Ganz allein wie einstmal! – Nein, Kameraden, wir sind

nicht so allein. Auf unserer Seite stehen die Sympathien unseres Volkes, wie einstmal, da wir als jugendliche das schwere Los auf die jungen Schulter nahmen um diesem Volk die Heimat zu erhalten.

Wir werden den rechten Ausweg aus diesem Dilemma finden, ein Ausweg der weder Kapitulation noch Flucht heißen wird. So kann es also nur Kampf geben, ein gerechter Kampf um unser Recht als Luxemburger, dessen Ausgang nur unser Mut und unser Kameradschaftsgefühl bestimmen wird. Kampf gegen Ungerechtigkeit und Willkür, gegen Extrawürstchen und Ungleichbehandlung, gegen die Flut von Partei-Interessen, ob rot oder blau, grün oder schwarz. Denn endlich muß es auch für die Zwangsrekrutierten Gerechtigkeit und Gleichbehandlung als Luxemburger geben. Anerkennung ihrer Rechte durch eine gerechte Staatsführung, Verteidigung dieser Rechte jenen gegenüber, die sich schuldig machten an unserm Volk und an seiner Jugend. Und das ist vielleicht nicht Nazideutschland allein . . . !

a. r.

Mir sichen . . .

Opruff un d'Komeroden aus dem Gefangenenlager EGER
Den 21. 6. 1945 sin 33 Jongen mat zwe'n amerikanischen Kamio'en aus dem Lager Eger hémkomm. Dé ésch't Statio'n an der Hémecht war fir de' Jongen: MERTERT - Hôtel Paulus. D'Madame Paulus-Scherff huet démols én onvergieblech sche'ne Geste gemäch.

Verschidde Komeroden hun beschloß an nächster Zeit é Rendez-Vous vun dénen 33 Jongen an dém Hôtel Paulus ofzehälen. Well mir awer net wössen wo' de' énzél «schwammen», sollen si e so gudd a le'f sin, an sech schröf'lech melden (oder telephonesch), beim Erwin Barthel, 30, route de Zouftgen, Dudelange, Tél. 511544.

Melde-Termin: 30. Apröl 1964, fir de' Rendez-Vous ze fixe'eren an ze organise'eren.

SPEIST ONSEN FONDS D'ACTION

Brief an den deutschen Botschafter

Luxemburg, den 18. April 1964.

Sehr geehrter Herr Botschafter,

Die Föderation der Zwangsrekrutierten Naziopfer bittet Sie höflichst ihren Vertretern eine Unterredung mit Herrn Bundeskanzler Erhard, während seines demnächstigen Besuches in Luxemburg, gestatten zu wollen, deren genauen Zeitpunkt Sie uns baldigst mitteilen möchten.

Diese Unterredung hätte zum Ziel Herrn Bundeskanzler auf das ungelöste Problem der Luxemburger Zwangsrekrutierten aufmerksam machen, um in voller Kenntnis der Sachlage über Mittel und Wege seiner Erfüllung zu beraten.

Mit vorzüglicher Hochachtung,

General-Sekretär,
s. Risch

National-Präsident
s. Weirich

OENNER ONS

Gründungsversammlung Useldingen

Am 22. 2. 1964 fand in Useldingen, auf die Initiative des Herrn Bürgermeisters Jean Hollerich hin, die Gründungsversammlung der neuen Lokalsektion statt.

Die Kameraden Fern. Hurst - Roger Braun - Ern. Olsem - Marcel Dockendorf vom C. C., sowie Fern. Wiltgen, Sektion Sanem-Belvaux, stellten sich einer aufmerksamen Zuhörerschaft zur Verfügung, die die Ausführungen und Erläuterungen über unser Problem, die Darstellungen über Sinn und Zweck des Wirkens der Zwangsrekrutierten in Vergangenheit und Zukunft dankend entgegennahm.

Der Vorstand der neuen Sektion steht unter der Präsidentschaft des Kam. Jean Hollerich, (Bürgermeister). Ihm zur Seite stehen als Sekretär Kam. Fél. Parries (Gemeindevizepräsident), als Kassierer Kam. Henri Waltzing (Briefträger).

Ein Stunde «unter sich» brachte erneut den Beweis, daß der Groll gegen die Nazideutschen bei den Zwangsrekrutierten noch nicht verfliegen ist, und daß die geringschätzige Anteilnahme der Regierung (Luxemburgs) an einer gerechten endgültigen Lösung des Nationalproblems nicht dazu angebracht ist, in absehbarer Zeit den nationalen Frieden hierzulande wiederherzustellen. - Wo eine Wille, da ein Weg.

Gründungsversammlung in Rambrouch.

Am 8. 3. 1964 hatten die «Jongen» von Rambrouch und Umgegend zum «Rappel» geblasen, mit dem festen Willen als Sektion der Association mit allen andern organisierten Zwangsrekrutierten Naziopfer wieder zusammen zu finden.

Die Kam. Fern. Hurst und Roger Braun vom Zentralvorstand der Association waren spontan diesem Ruf gefolgt und legten den Grundstein zu einer neuen, starken Sektion.

Wieder auffallend in Rambrouch war, wie vorher schon in den Gründungsversammlungen von Grosbous, Bissen und Useldingen, daß die bisher auch nicht-organisierten Zwangsrekrutierten volles Vertrauen in die unpolitische Führung, in deren loyale und offene Art und Weise, mit der sie die Rechte um Anerkennung und Entschädigung zu erkämpfen trachten, haben.

Einen neuen Anstoß zum Zusammenschluß aller Zwangsrekrutierten gaben die rezenten Anrempelungen, Grob- und Gemeinheiten von einigen Vertretern verschiedener Resistenzgruppen an die Adresse der Toten der «geopferten Generation».

Der Zwangsrekrutierte von heute, ob Mann oder Frau, - und dies konnte auch in Rambrouch festgestellt werden - schätzt die Werte des moralischen, sittlichen, menschlichen und nationalen Charakters aller Gegenargumente und projekte zu seinem Problem schon heute, besonders aber in Zukunft so ein, daß dadurch der Geist der bestimmenden und gesetzgebenden Individualitäten, Gremien, Parteien, Regierungen, ja, sogar der Geist der ganzen damaligen Nation bewertet werden kann.

Nach der 2 Stunden dauernden Versammlung waren die Kameraden des Z. V. überzeugt, daß die 47 Anwesenden, die nun stolz ihren «ruban tricolore» anhefteten, eine weitere Bastion im Kampf um Ehre und Recht errichten werden.

Den M.I.P. zo'onsem Problem

Luxembourg, le 6. 4. 1964

A la Fédération des Enrôlés de Force
Victimes du Nazisme
Monsieur le Président,
Monsieur Joseph Weirich.

Nous avons le plaisir de vous confirmer la création du Mouvement Indépendant Populaire, (M.I.P.) qui a choisi pour but principal la défense des intérêts des groupes libres de toutes attaches politiques et idéologiques et désirant maintenir leur neutralité et leur autonomie envers les partis politiques.

Le M.I.P. se propose d'intervenir directement dans la vie politique et sociale de notre pays contre les machinations honteuses et abusives des partis conventionnels en participant plus spécialement aux élections pour la Chambre des Députés.

En toute connaissance de cause, notre Comité National a décidé de donner à vos problèmes une place de choix dans le programme de notre Mouvement qui s'est créé pour combattre l'immobilisme parlementaire et contribuer à l'assainissement de la Chambre des Députés par une reconduction des devoirs des élus envers leurs électeurs en les libérant de toute contrainte partisane et idéologique.

Nous espérons donc rencontrer de votre part l'appui nécessaire à notre action et comptons sur le soutien de votre organisation pour nous permettre de réaliser notre programme pour le bien-être de notre pays.

Dans l'espoir d'obtenir de votre groupe une réponse favorable à nos intentions, nous vous présentons, Monsieur le Président, l'expression de nos sentiments très distingués.

AIDEZ-NOUS, NOUS VOUS AIDERONS

IN Übersetzung :

Wir freuen uns die Gründung des Mouvement Indépendant Populaire (M.I.P.) zu bestätigen, welches sich, zum Hauptziel die Verteidigung der Interessen der politisch und ideologisch freien Gruppen gesetzt hat, die ihre Unabhängigkeit und ihre Selbstständigkeit den politischen Parteien gegenüber zu bewahren wünschen.

Das M.I.P. hat vor direkt im politischen und sozialen Leben unseres Landes gegen die beschämenden und mißbräuchlichen Machenschaften der üblichen Parteien einzugreifen, insbesondere durch Anteilnahme an den Wahlen für die Deputiertenkammer.

In voller Kenntnis der Sachlage hat unser Comité National beschlossen euerm Problem einen Vorrangplatz auf dem Programm des Mouvementes einzuberäumen, welches sich gebildet hat um den parlamentarischen Immobilismus zu bekämpfen durch Rückführung der Pflichten der Gewählten gegenüber ihren Wählern, und zur Gesundung der Deputiertenkammer beizutragen indem sie diese von jedem parteilichen u. ideologischen Zwang frei machen.

Wir hoffen also euerseits die für unsere Aktion notwendige Unterstützung zu erfahren und

wir zählen auf die Stütze euer Organisation, die uns erlauben wird unser Programm zum Wohle des Landes zu verwirklichen.

In der Hoffnung

HELFFET UNS, WIR WOLLEN EUCH HELFEN !

ONS ANTWERF

9. 4. 1964

Au Mouvement Indépendant Populaire
L U X E M B O U R G

Messieurs,

Nous vous accusons réception de v/h. du 6 crt pour laquelle nous vous remercions.

Pour nous permettre un échange de vue, nous vous proposons une réunion avec notre Comité National dans nos bureaux, 9, rue du Fort Elisabeth, à Luxembourg, jeudi 16 crt à 20 heures.

Veillez agréer, Messieurs, nos salutations très distinguées.

Pour le Comité de la F. d. V. N. e. d. f.

Secrétaire Général
s. Risch

Président National
s. Weirich

Unterredung zwischen der Föderation und dem Mouvement Indépendant Populaire

Am 16. April letztthin fand die Zusammenkunft unseres Föderationskomitees mit dem Exekutivkomitee des neugegründeten M.I.P. statt.

Unser Präsident legte dem M.I.P. die Lage und Forderungen der Zwangsrekrutierten auseinander - worüber es übrigens genau informiert war, da mehrere zwangsrekrutierte Kameraden seiner Exekutive schon angehören - und verlangte feste Garantien - keine leeren Versprechen die wir seit 20 Jahren in Hülle u. Fülle erhalten - für die Erfüllung unseres Statutes im Fall des Erfolges des neuen Mouvementes am 7. Juni.

In seiner Antwortrede lobt der Präsident des M.I.P. das bisherige Vorgehen der Enrôlés de Force und bedauert, daß «Ons Jongen» seit 20 Jahren von praktisch allen Parteien an der Nase herumgeführt worden sind. Nicht leere Versprechen wolle das M.I.P. den Zwangsrekrutierten geben, sondern positive Garantien. Diese Garantien gibt das M.I.P. jeder Interessens- u. jeder Berufsgruppe, die sich bereift findet im allgemeinen Interesse des Landeswohls mitzuarbeiten, sogar ohne daß diese Gruppen ihre politische Unabhängigkeit gegen parteipolitischen Anschluß hergeben müßten, wie der Artikel 17 d) der M.I.P. Statuten festlegt: «Das Beraterkomitee ist das «Studienzentrum» des M.I.P. Es setzt sich zusammen aus: . . . d) je einem Vertreter der einzelnen Berufs- und Interessengruppen welche im Rahmen des M.I.P. mithelfen, neue Wege und Mittel zu studieren, um unserm Lande eine stets fortschrittliche nationale Staats-, Wirtschafts- und Sozialpolitik zu sichern. Diese in dem Beraterkomitee arbeitenden Vertreter der einzelnen Berufs- und Interessengruppen müssen nicht Mitglied des M.I.P. sein.

Die in dem Beraterkomitee ausgearbeiteten Projekte und Vorschläge werden dem Nationalkomitee zugeleitet und bilden so dann die Grundlage u. die Richtlinien zum Programm des M.I.P.»

Der sich an das M.I.P. bindenden Gruppe wird ein Anrecht von mindestens 2 Mitgliedern im Nationalkomitee zugestanden (Artikel 14). Dazu noch ist den Zwangsrekrutierten die Möglichkeit gegeben Kandidaten für die Legislativwahlen auf die Listen des M.I.P. zu bringen, welche Möglichkeit von den Enrôlés de Force weitgehendst ausgenutzt werden könnte und müßte, da der Zwangsrekrutierte außer seines Statutes jeweils noch sein Berufsproblem vertreten könnte. Je größer die Zahl an Wahlkandidaten, desto größer die Garantie für die Erfüllung unseres Problems. Nachdem unser Präsident J. Weirich die Begutachtung und Untersuchung dieser Vorschläge durch die Assemblée Générale der Föderation und der Association zugesagt hat, ohne welche unsererseits keine konkreten Schritte unternommen werden können, wird die Zusammenkunft aufgehoben.

DEUTSCHE bezeugen unsere Haltung

DEUTSCHE Soldaten erbringen die Beweise der patriotischen Haltung unserer Luxemburger Zwangsrekrutierten (aus den Dossiers unseres Rapatriierungsamtes)

«X. wollte, sobald er zur Front kommen sollte, sofort in Gefangenschaft gehen. Er hatte einen Zettel in der Tasche auf russisch: «Ich bin Luxemburger». (Saargemünd, 25. 12. 47)

«Leider kann ich mich der Namen einzelner Luxemburger nicht mehr erinnern. Zwei von ihnen suchten vor Weihnachten 1944 den Weg in die Freiheit; sie wurden nach zwei Tagen aufgegriffen. Was aus ihnen geschehen ist?» (Essen, 2. 7. 53)

«Meines Wissens nach hat man kurz vor Ende des Krieges die Luxemburger als unsichere Leute aus den Stellungen zu den Trossen versetzt». (Opladen, 28. 11. 52)

«Etwa Ende 1943 (oder war es schon Anfang 1944?) fand bei meiner Einheit in Südfrankreich (unsere Division lag wohl damals in Arles - 338. Inf. Reg.) eine Rebellion der Luxemburger statt. Die Luxemburger hatten mit französischen Widerstandskämpfern Verbindung aufgenommen und wollten die Einheit verlassen. Dies wurde verraten und wohl alle Luxemburger im Regiment wurden festgenommen und nach Nîmes oder Arles geschafft. Leider bin ich nicht in der Lage, nähere Angaben zu machen, auch ist mir niemand mehr bekannt, der von unserer damaligen Einheit noch lebt». (Berlin-Reinickendorf, 28. 12. 52)

«Vers la mi-juin 1943, X. se serait blessé volontairement à une main, après quoi il aurait été affecté à un bataillon de discipline». (Sarreguemines, 2. 3. 53)

«Persönlich sind mir keine anderen Luxemburger bekannt. Luxemburger isolierten sich ab». (Meitingen, 22. 1. 53)

«Ich kam am 22. 7. 43 in Gefangenschaft. In den verschiedenen Lagern waren allerdings auch viele Luxemburger. Namentlich kann ich keine aufführen, denn sie haben sich von uns Deutschen vollständig distanziert und aus diesem Grunde haben wir auch keinen Kontakt im Lager mit ihnen bekommen». (Porz/Krs. Saarburg)

«Ich kenne den Luxemburger X. von der motorisierten Vorausabteilung des Husarenregimentes Nr. . . . , als er in einer Stadt, deren Name mir heute nicht mehr in Erinnerung ist, circa 100 km nordwestlich von Reval in Estland lag. Dies war zu Beginn des Jahres 1943, wo er im Monat März oder April von einem Feldgericht wegen vier Wochen unerlaubter Entfernung von der Truppe zum Tode verurteilt wurde. Ich hatte ihn damals ins Wehrmachtgefängnis nach Reval zu bringen. Bei dieser Gelegenheit sah und sprach ich ihn das letzte Mal. Was weiter mit ihm geschah, entzieht sich meiner Kenntnis». (Graz, 9. 2. 53)

Un rapatrié slovène a connu, en 1943 et 1944, six Luxembourgeois, dont il se rappelle les noms de famille et les prénoms, ce qui est très rare. Dans son unité, qui fut déplacée d'Ingolstadt à Novgorod-Volinski/Ukraine, il y avait, dit-il, beaucoup de Français (sans doute des Alsaciens-Lorrains), de Luxembourgeois et encore plus de Slovènes. Français, Luxembourgeois et Slovènes s'entendaient très bien entre eux. A différentes reprises, ils projetaient de s'enfuir auprès des partisans ukrainiens, «mais les livrets militaires de nous tous portaient des signes distinctifs «PV» (probablement «Politisch Verdächtig»), c'est pourquoi les Allemands nous surveillaient de tout près et la fuite devenait impossible.»

Le 4 janvier 1944, un autre Slovène rapatrié rencontra dans un village de la frontière polono-ukrainienne deux Luxembourgeois (dont il ne se rappelle pas les noms) «que les Russes nous avaient présentés comme Français et bons camarades». «C'étaient, dit-il, des ouvriers intellectuels, ce que les Russes respectaient beaucoup en ce moment. L'un d'eux portait une bague en or sur laquelle figurait un signe historique. Les Allemands avaient tué de nombreux porteurs de ces bagues». (Jesenice, 18. 7. 52)

Passons à la catégorie de ceux de nos jeunes compatriotes qui, au grand étonnement des Allemands, quittèrent les formations hitlériennes pour se réfugier auprès des Russes.

«Monsieur A. A. a déclaré devant Nous, Maire d'Ohnenheim, qu'il se rappelle qu'il y avait 12 Luxembourgeois qui se sont rendus ensemble aux Russes avec 6 Alsaciens, en date du 14. 3. 1944. Il regrette de ne connaître les noms de ces camarades luxembourgeois. En captivité, les Alsaciens étaient séparés de leurs camarades». (Ohnenheim/Bas-Rhin, 21. 5. 52)

«In unserer Kompanie waren circa 30% Elsaß-Lothringer und Luxemburger in Dienst. Im September 1943 ging ich in Bombenurlaub; später hörte ich von Kameraden, daß der größte Teil

von den Elsaß-Lothringer und Luxemburgern zum Russen übergelaufen wären». (Hamburg, 13. 3. 52)

«Meiner Einheit (Feldpostnummer 25.909 C) gehörten viele Luxemburger an, deren Namen mir aber entfallen sind. Ein Teil dieser Leute ist zu den Russen übergelaufen». (Brebach, 15. 5. 52)

«Sie (3 Luxembourgeois, dont les noms nous sont connus) befanden sich in meiner Kompanie im Einsatz auf dem Kubanbrückenkopf, südlich von Krimskaya an der Höhe 411, wo wir ab Mai 1943 im Abwehrkampf lagen. Eines Morgens waren die Obengenannten spurlos aus unserer Stellung verschwunden. Tag und Monat kann ich mit Bestimmtheit nicht mehr angeben. Es kann sich um den Monat von Juni bis August handeln». (Hahn-Tauns, 15. 2. 52)

«Es waren mehrere Luxemburger in der Kompanie. Zwei waren im Urlaub, haben in der Zeit ausländische Papiere besorgt und sind nicht zurückgekommen. Darauf bekamen die andern keinen Urlaub mehr. Es war eine Meuterei entstanden; es war bekannt, daß die Luxemburger überlaufen wollten. Und sind einen Tag, 17. 8. 44, im Abschnitt Newel übergelaufen. Wurden jedoch von unsern M.G.s nach geschossen und 7 Mann sind liegen geblieben, und zwei Mann haben die russische Stellung erreicht. Den nächsten Tag darauf haben wir schwere Verluste gehabt, vermutlich nach den Aussagen». (Bevern, 11. 12. 52)

«Nach Zeugenaussagen sollen viele von den Luxemburgern übergelaufen sein». (Berlin-Neukölln, 26. 1. 53)

«Wir waren mit einem Zug an die 50 auf dem Stützpunkt Goroditschi zur Bahnsicherung bestimmt, da fast jede Nacht Züge gesprengt wurden. Da wir uns nicht als Deutsche fühlten, so waren wir, Luxemburger und Lothringer, gleich gute Kameraden, und so kam es im Juli oder August 1943, da liefen fünf Luxemburger zu den Partisanen über. Die andern Luxemburger erzählten uns dann später, daß die fünf die Sache schon vorher mit den Zivilisten abgemacht hatten. Die Deutschen ließen gleich die Gegend absuchen und hatten auch, ich weiß nicht wie, herausgebracht, daß die fünf übergelaufen sind, aber sie haben sie nicht gefunden. Und wir hörten nie mehr was von ihnen». (St. Avold/Moselle)

«Bei meiner Einheit (8. Batterie des Artillerie-Regimentes 1662) war der Kanonier X., gebürtiger Luxemburger. Ich war mit ihm bei obiger Batterie bis Januar 1945 zusammen. Auf dem Rückmarsch in Polen und Südostpreussen, in der Höhe der ostpreussischen Stadt Johannisburg, am 20. - 25. Januar 1945, war ich als Versprengter auf dem Wege zu meiner Truppe. Hier traf ich Kanonier X. allein, eine Kuh am Strick führend. X. konnte mir keine Auskunft über den Stand unserer Einheit geben. Auf meine Frage, wo er mit der Kuh hin will, erhielt ich zur Antwort: «Ich habe Befehl, die Kuh nach Y. zu bringen». Da dies die Richtung Feind war, habe ich X. geraten, die Kuh laufen zu lassen und mitzukommen. Die russischen Einheiten waren uns dicht auf den Fersen. X. bestand darauf, seinen Befehl auszuführen. Wir trennten uns und seit dieser Zeit habe ich X. nicht wiedergesehen». (Bredenscheid, 22. 1. 53)

«Im Sommer 1943 war ich bei einer Einheit (Infanterie) vor Gorosop in Rußland. Diese Einheit setzte sich zu 50 Prozent aus Luxemburgern zusammen. Diese Leute waren im Alter von etwa 17 - 20 Jahren. Ein großer Teil dieser jungen Leute ist zu der Zeit zu dem Russen übergelaufen». (Hamburg, 13. 1. 53)

«Bis zum Jahre 1944 sei er (il s'agit d'un militaire allemand rapatrié, questionné par les Autorités locales) Bataillonsführer gewesen. In dieser Eigenschaft seien ihm nicht alle Namen seiner Einheit bekannt geworden. Er könne sich nur erinnern, daß im Jahre 1944 etwa 300 Luxemburger in seine Einheit gekommen seien. Schon am ersten Tag seinen etwa 50 Mann zu den Russen übergelaufen». (Giessen, 14. 5. 52)

Pour être complet, cet aperçu devrait s'étendre également à une troisième catégorie de nos enrôlés de force, à savoir ceux qui désertèrent la Wehrmacht en dehors du front soviétique. Pour autant que nous sachions, une statistique n'en a pu être établie jusqu'ici, à cause du mystère qui entoure le lugubre problème de SONNENBURG, localité située en Pologne, où les nazis avaient réuni un grand nombre de déserteurs non-allemands de la Wehrmacht qui furent massacrés dans la nuit précédant l'arrivée des troupes soviétiques libératrices. Aucun Luxembourgeois n'a survécu aux scènes atroces qui s'y déroulèrent.

Letzebûrger, ware mir also Letzebûrger oder nött?

„Letzebûrger“ zeugen über uns

Eng Hémecht, de' an enger Schwächt une' Schold hire Jonktöm nött beschötze koont, bleift desem Jonktöm ömmer an der Schold

Den 12. Februar 1964, um 23. Jahresdag vun der Afe'erung vum Reicharbeitsdienst hat d'Verseherungsgesellschaft «La Luxembourgeoise» an hirer bekannter Möttwochsemissi'on «Erlievtes an Erzieltes aus der letzeburger Geschicht vun fre'er an haut» de Gedanken vum Léd an der No't vum letzeburger Jonktem a schwe'erer Zeit opgegraff. Dös Emissi'on war geduecht als delikat Opmerkksamket un d'Adress vun de letzeburger «Enrôlés de Force». Mir hun d'Luxembourgeoise durfir gefrot fir den Text vun döser Emission dürfen ze publice'eren, wat mir gären bewöllegt kruten.

★ ★ ★

Wann een eso' am Buch vun enger dausend-jähréger Geschicht bliedert, da verwonnert een séch wivill Seiten aus der Geschicht vun engem Vollek mat Blutt a Tre'nen geschriwe gin.

An wann d'Bliedder vun enger schroer Zeit ömgeschloe gin, da gin och aan der Erennerong de' batterst Amènter nees liewég.

Den 12. Fébruar 1941, wor fir de Lötzeburger Jonktöm den Ufank vun enger laanger an uerger Zeit, de' net duerf vergiess gin. D'Kriqshèren hun hir kraalég Gräpp nom Lötzeburger Jonktöm ausgestrèckt. De Reichsarbeitsdienst go'f haut virun 23 Jahr agefo'hert, an eso'guer freiwillig gezwongen, bis et den 22. Mee 1941 oppenen Zwank

go'f. Aus engem Sicherheits-Dienst-Bericht vum 12. Dezember 1941 gi mer gewuehr, we' onse Jonktöm duerge'nt opbruecht wor a we' en séch duerge'ent gewiht huet. Ons jonk Leit hu Bre'f geschriwen, fir zréckgestallt ze gin, se hu Päckelcher a Pöllen ageholl, fir krank ze gin, an séch bis op d'Lèscht gewiht, fir de Formulär z'önnerschriwen, deen de Beweis vun hirer aarescher Ofstaammong gi soll.

Onse Jonktöm go'f töschent Griecheland, Ukrain a Baltikom hin an hir gepucht. Den Drill an Sklavenarbécht woren haart, ma wann een séch net oppe wihre konnt, dann huet een et alt heemeléch gemaacht. Loosse mer nömnen drun erenieren, datt duerch ons Jongen d'Ausspionieren vun de Peenemünder Versuchs-Felder, fir de' Allie'ert me'h wèrt wor, ewe' de' dausende vu Spueden, de' fir de Feind de Buedem opgewullt hun.

Deen onmenschléchten a mirdereschste Gröff, deen séch den 12. Februar öm de Lötzeburger-Jonktöm luegt, go'ng den 30. August 1942 weider, we' ons Jongen ann de' verhaasst Wehrmachts-uniform gestach go'wen. Duerge'nt huet d'Vollék séch revolte'ert matt enger Général-Grève. De Kuraag vun deem klénge Lötzeburg wor gro'ss, ma, waat konnt en Zwerg ge'nt e Ries maachen? - Ann de Steppe vu Russland, ann de Wüsten vun Afrika, ann de Balkanschluechten sto'ngen ons Jongen elèng matt hirem Leed, hirem Verlaangere, hirer Gewössensno't an hirem Haass, an duechten un d'Déserte'eren an u Sabotaag. D'Bilanz vun der immenser Onmenschelékheet, de' haut virun 23. Johr ugo'ng, se wor schreckelék.

14.500 Lötzeburger-Jongen go'wen agezun, doerönnner woren 3500 Refraktören, 2.600 do't, 1.700 vermösst, a 1500 krank a verstömmelt.

Eng Heemécht, de' ann enger Schwächt une' Schold, hire Jonktöm deemols net beschözte koont, bleift dessem Jonktöm ömmer ann der Schold.

Dee Gedanken huet de Pol Noesen ann enger einfacher an natirelécher Lötzeburger-Sproch festgehaalen:

Vill Kreizer stin a friemer Weit vill Kreizer de'f behaang voll Leed, ons Bèscht, gefall fir frieme Streit, sii sto'gen, d'Hiirzer stalz bereet, dem Feind zum Trotz, e Schirm dem Land. Erle'st sin d'Stiéd, erle'st d'Gewaanen, op e'wég sief et unerkannt. Aus hirem Blut ass d'Land erstaanen.

A wa mer zréck ann ons Geschicht gin, da fanne mer, datt et önnner der Sonn, de' ons aal Welt beschénge, neischt Neies get. Zu allen Zeiten go'wen et Lötzeburger de' duergehaalen hun, wann et öm hir Heemécht an öm hire Lötzeburger-gerom go'ng.

Loosse mer nömnen zréck bliederen bis ann d'Zeit vum Klöppelkrieg, an da sot Der mer, op des Wirder vum Sche'fer vun Aasselbuer, de' aus dem Batty Weber sénger Fieder staamen, séch net och op den 12. Fébru'ar 1941 geguedt hätten: Dee kees eng Flönt u séngem Baack gespihrt, deen hannert sénge Schofe so'ss ze dreemen,

matt dem Gede'sch op der Heed, de Blumen ze schwätzen, ass wé' wann se méch verste'ngen, dass éch op Mènsche, we' op rose Wöllef, matt Fauscht a Flönt méch lassgestiirt! Daat géht veriwier . . . an éch weess net, we' . . . Méng Hoffnonk iwerfligelt Johr öm Joher, an éch gesi méng Heemécht we' am Draam: De' Freiheitssonn, de' iwer d'Länner schénge, gesin éch nirgends blénken eso' hëll an eso' waarm, we' iwert Lötzeburg, an éch gesin eis Birger an eis Dällten eröm erle'st vun allem friemen Zwank, a lötzeburger Lidder he'ren éch vu Birg an Dall de' Le'ft verkönnege, de' eis Kandskanner ann den Hërzer droen fir d'Heeméchtland, fir daat mir musste bludden. O Gott am Himmel! Haal déng Hand deriwer, dass d'Freiheitssonn, de' eiser Heemécht blénkt, kee bluddégt Schluechtfeld me'h brauch ze beschénge.

Ma wann der Daag sollt komme, wo' ert Land èr Arme braicht an net elèng èr Lidder, da göff eech eiser Hergott, dass der all, ass we' mir aarmen, e'sléker Jongen, de Mut behaalt, fir d'Lötzeburger-Heemécht net blo's ze sangen, iewer och ze stiirwen!

Wie aber urteilt die Luxemburger Resistenz über die Jeunesse Sacrifiée?

Die LPPD Schiffingen bittet um Veröffentlichung folgenden Schreibens, das wir ohne Verantwortung der Redaktion wiedergeben:

DIE LPPD Schiffingen sagt «Stop Herr Fandel».

In der Zeitung vum Letzeburger Vollek vom 12. März 1964 lesen wir in einem von Fd. unterzeichneten Artikel über die Generalversammlung der Escher Sektion der Zwangsrekrutierten folgendes: «Während der freien Aussprache ergreift Herr R. Fandel das Wort und reitet eine Attacke gegen die Resistenzorganisationen, deren Verhalten er als «Fatzbeidelei» und deren Mitglieder er als «Drecksäck» bezeichnet.»

Als LPPD Sektion Schiffingen wollen wir gegen die, jeden Resistenzler beleidigende Worte Stellung nehmen.

Daß wir mit gewissen Methoden von verschiedenen Resistenzorganisationen gegen die Zwangsrekrutierten nicht einverstanden sind, sei nebenbei bemerkt, da wir voll und ganz hinter den Forderungen der Amicale des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme stehen. (siehe Artikel LPPD Scheffleng im «Les Sacrifiés»). Daß Herr Fandel das Verhalten gewisser Leute von verschiedenen Resistenzorganisationen kritisiert, ist sein gutes Recht, aber daß dieser Herr uns Resistenzler als «Drecksäcke» bezeichnet, verrät die edle Gesinnung dieses so tapferen Vorkämpfers der ehemaligen «Ligue ons Jongen».

Als anno dazumal die Stimmen (Nachkriegswahlen) der «Ligue ons Jongen» ihm, natürlich Herr Fandel, in den Sattel halfen, wie handelte besagter Zwangsrekrutierter Fandel damals.

Wir als Resistenzler glauben, die beiden «Kosenamen» passen besser zu ihm, oder kämpfte er hernach so tapfer jahrelang für die Forderungen der Zwangsrekrutierten? Seit der Gründung der Amicale des Enrôlés de Force, mit deren zehntausenden Mitglieder und Familien man rechnen muß, wittern etliche Leute wieder Morgenluft, und auch Herr Fandel wird hie und da wieder aktiv. (die Wahlen stehen vor der Tür)

Die Zwangsrekrutierten und Resistenzler haben Herrn Fandel seine Rolle als Vorkämpfer für die Forderungen der «Ligue ons Jongen» gleich nach dem Kriege noch nicht vergessen. Oder warum glaubt er, daß laut Statuten, im Comité-Central der Amicale des Enrôlés de Force kein aktiver Politiker vertreten sein darf, was wir nur begrüßen können. Herr Fandel brauchte sich nur umzufragen, dann wüßte er Bescheid und würde sich bescheiden zurückziehen und nicht ehrliche Resistenzler beleidigen und dadurch die Aktionen der Enrôlés de Force in Gefahr bringen.

Auch ein Herr R. Mart greift ebenfalls die Resistenzler an und stellt die Resistenz als ein Verdienst der Enrôlés de Force hin.

Wir Resistenzler und auch ganz bestimmt die Zwangsrekrutierten, (außer vielleicht entlichen besseren Patrioten) haben während des Krieges nicht nach dem Verdienst gefragt, sondern als gute Patrioten und Luxemburger für unsere Freiheit und Unabhängigkeit gegen die Tyrannei und Nazismus gekämpft. Und diejenigen Resistenzler, die ihr Leben und Gesundheit für Freiheit und Land, ja auch für manchen Zwangsrekrutierten opferten, werden nun von diesem sauberen Herrn Fandel als «Decksäck» beschimpft, oder hat besagter Herr nur die noch lebenden Resistenzler gemeint.

Diese edle Gesinnung paßt besser zu denen, deren Uniform Herr Fandel eine Zeitlang zwangsweise ja getragen hat und mit solchen, einem guten Luxemburger unwürdigen Kosenamen wie «Drecksäck» etc. herumwarfen.

Anstatt die Versammlungen und Aktionen der Zwangsrekrutierten durch sein beleidigendes und schäbiges Verhalten und Hetze in Verruf zu bringen und die Einigkeit der Zwangsrekrutierten und Resistenzler zu torpedieren, täte Herr Fandel gut daran, seine, nach dem Kriege den Zwangsrekrutierten gegebenen Versprechen wahrzumachen. Wir machen noch Herrn Fandel darauf aufmerksam, daß auch in der Amicale des Enrôlés de Force, die ja aus etlichen Vereinigungen besteht, (wenn Herr Fandel das vielleicht nicht weiß) auch diese «Drecksäcke» vertreten sind.

Nur durch gemeinsame Aktionen der Resistenzorganisationen und der Amicale des Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme wäre es möglich alle noch schwebende Probleme und Forderungen der Opfer des Nazismus zu verwirklichen.

L.P.P.D., Section Schiffingen.

Anmerkung der Redaktion:

Die Föderation wollte keine Polemiken eingehen mit einigen Vertretern einiger Resistenzorganisationen ob ihrer längst bekannten Einstellung und ihrer gemeinen Schreiben an die Präsidenten von Staatsrat, Regierung und Kammer, aus Furcht die Ehre der wahren Resistenzler ungewollt beleidigen zu können, welche heute nicht jene Jugend verachten, für welche sie einst Leben und Gut riskierten, und deren Rettung Inhalt und Ziel ihres Kampfes gegen den Okkupanten gewesen ist.

Ob der entwürdigenden Hetzaktion einiger Monopolpatrioten, in der Luxemburger Presse sind wir zur Verteidigung unserer Ehre und der Ehre unserer toten Kameraden vor die Öffentlichkeit gefordert worden, und wir werden unsere Verteidigung bis zur letzten Konsequenz durchführen, um das verleumderische Intrigenspiel gewisser Herren vor unserm Volk aufzudecken und Rechenschaft zu fordern ob ihrer unmoralischen Insinuationen.

Wenn der Zwangsrekrutierte R. Fandel von «Fatzbeideleien» redete, und wenn er damit den Inhalt jener Briefe meinte, dann muß nicht nur ein jeder Zwangsrekrutierter, sonder ein jeder wahre Resistenzler ihm zustimmen; denn wahrlich die dortigen Insinuationen u. Behauptungen beschmieren die Ehre unserer wahren Resistenz insbesondere. Oder wie anders mag der aufrichtige Luxemburger die einigen von vielen, hier folgenden Unflätigkeiten beurteilen?

« . . . denn der Wert dieser Kämpfer von nachträglichem Heldenmut wird völlig bestritten».

« . . . der Rest von 5496 Enrôlés de Force (es handelt sich um die Heimgekehrten) keine Referenz für unser Land darstellen».

«Jedoch vergessen wir auch nicht, daß zu den Enrôlés de Force eine größere Zahl von ehemaligen Freiwilligen der Hitlerjugend, der SA., der Organisation Todt, des R.A.D., der Wehrmacht, sowie Träger des Eisernen Kreuzes zählen.»

« . . . trotzdem die Ehre unserer Heimat sich keinesfalls am Ufer der Wolga unter der Teutonenfahne verteidigte».

«Auch haben wir unserm Verantwortlichen ans Herz gelegt in dieser dornigen Frage Frankreich . . . nachzuahmen, das sich weigerte seinen toten Zwangsrekrutierten, die, wie man weiß, den Henkern zu Oradour und zu Tulle beistanden, den Titel «Mort pour la Patrie» zuzuerkennen», usw. usw.

Sind das keine «Fatzbeideleien»?

Und wer solche «Fatzbeideleien» unterzeichnet - das sind jene «Resistenzler» die wir verachten.

Höllef dir selwer durch deng Komerodschaft Verse'er eng Klenggekét op onse Fonds d'Action

C. C. P. 210 - 49

Sorgen um die Zwangsrekrutierten

Im Zusammenhang mit dem am Vormittag deponierten Statut der Zwangsrekrutierten

wirft Herr FANDEL (Soz.) gewisse Prozedurfragen auf. Er bittet die Regierung, beim Staatsrat zu intervenieren, damit dieser gleichzeitig sein Gutachten über den sozialistischen Gesetzesvorschlag betreffend Revision des Kriegsschädengesetzes sowie über das von den Zwangsrekrutierten ausgearbeitete Statut-Projekt abgebe.

Herr Staatsminister WERNER teilt mit, daß er das von der Regierung ausgearbeitete Projekt bereits vor einem Monat dem Staatsrat unterbreitete. Dabei übermittelte er der hohen Körperschaft gleichzeitig den Briefwechsel zwischen Regierung und Zwangsrekrutierten, den Bericht der paritätischen Kommission, sowie das von den Zwangsrekrutierten ausgearbeitete Statut-Projekt. Der Staatsrat verfüge also über ein komplettes Dossier, um in aller Objektivität sein Gutachten abgeben zu können. L. W. 17. 1. 64.

Er (Herr Fandel) bittet ferner die verschiedenen Fraktionen, dem Büro ihre Vertreter für die Spezialkommission betreffend das Statut der Zwangsrekrutierten bekanntzugeben. L. W. 30. 1. 64.

Die Sozialisten hätten durch den Gesetzesvorschlag Fandel bewiesen, daß sie den Forderungen der früheren Zwangsrekrutierten sehr nahe stehen. Die Regierungsmehrheit versuche eine Wendung um 180 Grad in Sachen des «Schandvertrags». T. B. 30. 1. 64.

Der sozialistische Marathon-Redner spricht dann noch vom Ausbau von Bad-Mondorf, von der ungenügenden Bekämpfung der Wasserverschmutzung, von der bedrohten Gemeinde-Autonomie und vom Statut der Zwangsrekrutierten. Was letztere anbelangt, bedauert er förmlich, daß sie nach dem Stichtag vom 31. Dezember noch nicht mehr unternommen hätten. (Nur allzu gerne möchte Herr Bousser die Zwangsrekrutierten vor den Karren seiner Parteipolitik spannen!) Die Mehrheit finde sich gewiß noch zu Konzessionen bereit, falls der Druck genügend stark werde. L. W. 30. 1. 64.

Die Sitzung beginnt unter dem Vorsitz von Kammerpräsident Romain Fandel. Er gibt bekannt, daß die Spezialkommission für das Projekt der Zwangsrekrutierten am nächsten Dienstag zusammentritt, um ihren Berichterstatter zu bezeichnen. T. B. 31. 1. 64.

Herr Vizepräsident FANDEL teilt mit, daß die Spezialkommission für das Statut der Zwangsrekrutierten am nächsten Mittwoch um 14,15 Uhr zusammentritt zwecks Bezeichnung eines Berichterstatters. L. W. 31. 1. 64.

Für die Zwangsrekrutierten müsse eine Lösung gefunden werden, ohne daß neue Meinungsverschiedenheiten in der nationalen Gemeinschaft entstehen. In dem ausgearbeiteten Statut sollen alle Diskriminierungen aus der Welt geschafft werden. Der Staatsrat verfüge über eine umfassende Dokumentation und sei mit der Ausarbeitung seiner Stellungnahme beschäftigt. (Staatsminister Werner auf CSV-Kongreß in Esch) L. W. 23. 3. 64.

Auch das Problem der Zwangsrekrutierten werde eine gerechte Lösung finden. (Innenminister Grégoire auf CSV-Kongreß in Luxbg.) (L. W. 24. 3. 64)

Aus dem Exekutivkomitee der CSV

Der Generalsekretär unterbreitete dann dem Exekutivkomitee die Anliegen verschiedener Interessengruppen, mit welchen die Partei in den letzten Tagen befaßt wurde, betreffend im besonderen die Kaderreformen der Post- und Zollverwaltung, das Statut der Employés de l'Etat sowie der gegenwärtige Stand des Zwangsrekrutiertenproblems. L. W. 28. 3. 64.

Trotz der zahlreichen direkten und indirekten Kontakte mit dem Auslande konnten bisher in Bezug auf die Repatriierung der sterblichen Überreste gefallener Luxemburger Jungen wenig konkrete Resultate erzielt werden. Ein neuer Hoffnungsschimmer ist jedoch in der wertvollen Antwortnote der DDR zu sehen, die erst vor einigen Tagen in Luxemburg eintraf. (Minister Colling - L.W. 27.3.64)

Kommt unser Statut nicht zur Debatte, dann wurden wir ein weiteres Mal betrogen!

Denke daran am 7. Juni!

LES BEAUX VETEMENTS DE QUALITE POUR DAMES - HOMMES - ENFANTS

Vêtements Heynen

ESCH-ALZETTE
50, Avenue de la Gare



DISTILLERIE DE GOUDRON

Schock - Streng

ESCH-ALZETTE - Téléphone 520-69
2, route de Belval

HYDROFUGE POUR TOITURES ET TERRASSES

Ligue Luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre 1940-45

Wissenswertes zu vielen Themen, die Kriegsinvaliden interessieren.

FRAGEN UND ANTWORTEN

Der Initiative des Weltfrontkämpferverbandes (FMAC) ist es zu verdanken, daß erstmals eine Prüfung der Lage der Kriegssopfer und Kriegsteilnehmer vorgenommen wurde. Diese Weltorganisation, der die Ligue Luxembourgeoise des Mutilés et Invalides de Guerre 1940 - 1945 (L.L.M.I.G.) seit 6 Jahren angehört, hat nämlich vergleichende Darstellungen über die nationalen Kriegssopfergesetzgebungen erarbeitet und sie ihren Mitgliederorganisationen zur Verfügung gestellt. Die Angaben dazu sind von den Mitgliederverbänden und den Ministerien geliefert worden.

Nur eine solche Organisation, die über 20 Millionen Mitglieder in aller Welt verfügt, beratende Stimme bei der UNO und dem Europarat hat, konnte eine solche Arbeit übernehmen, die folgende Punkte begreift:

1) Die Prüfung der neuesten wirtschaftlichen Entwicklung in Europa, im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf den Realwert der Kriegssopferrenten sowie des Schutzes dieser Renten gegen monetäre Schwankungen und die Erarbeitung der Grundlagen für eine Vereinheitlichung der Normen zur Festsetzung des Beschädigtengrades;

2. Die Beratung über den Einbau von Bestimmungen in die nationalen Gesetzgebungen, welche die Rehabilitation und Wiederbeschäftigung von Verwehrten betreffen sowie die Untersuchung der Systeme der «sozialen Versicherungen» in den einzelnen Ländern in Hinblick auf die durch sie geschaffene «Soziale Sicherung» der Kriegsteilnehmer und Kriegssopfer;

3. Die internationale Zusammenarbeit durch Behandlung von schon bestehenden zwischenstaatlichen Vereinbarungen und durch Erarbeitung von Vorschlägen für weitere Abkommen auf allen, die Kriegssopfer und Kriegsteilnehmer betreffenden Gebieten.

Wir wollen uns diese Arbeiten in der Weise zunutzen machen, daß wir in einem leichtverständlichen Frage- und Antwortspiel Probleme der Rentenentschädigung, der Versorgung, des Vergünstigungswesens usw. wie sie bei uns in Luxemburg bestehen, veröffentlichen.

Wir möchten aber bei dieser Gelegenheit nicht unterlassen, die erste Empfehlung der I. Internationalen Konferenz des Weltfrontkämpferverbandes über Fragen der Kriegssopfer- und Veteranengesetzgebung, die sich an die Regierungen wendet, hier anzuführen:

«Die Konferenz bittet alle Regierungen dringend, von Zeit zu Zeit außer der üblichen Veröffentlichung der Gesetze und Verordnungen zweckmäßige Maßnahmen zu ergreifen, um die Kriegsrentner in jedem Land in wirksamer Weise über alle Vorteile zu unterrichten, auf die sie auf Grund dieser Bestimmungen Anspruch haben».

Diese Resolution entspringt nämlich der Tatsache, daß es bei der Kompliziertheit der heutigen Gesetzgebung dem einzelnen Beschädigten nicht mehr möglich ist alle für seinen Fall zutreffenden Bestimmungen zu erfassen. Hierzu schreibt H. Dr. Tichy, Vize-Präsident der 2. La Haye-Konferenz: «Dadurch gehen den Versorgungsberechtigten oftmals Ansprüche verloren, weil sie aus Unwissenheit von ihren Rechten keinen Gebrauch machen. Da weiterhin in den meisten Ländern Versorgungsleistungen nur auf Antrag gewährt werden, war der Ausschuß (der Konferenz) der Ansicht, daß die offizielle Verkündung im Gesetzesblatt wegen der Schwierigkeiten der Materie und der verschiedenen Auslegungen nicht genügt».

In einigen Fortsetzungen werden wir versuchen, da unsere kompetenten Stellen diesem Aufruf noch nicht Folge leisten werden, aus den Fragen und Antworten, die vom Weltfrontkämpferverband gestellt worden waren, die uns betreffenden Abschnitte herauszuziehen.

In einem ersten Kapitel behandeln wir den «Zusammenhang zwischen Militärdienstleistung und Gesundheitsschädigung». Dazu eine Bemerkung: Wenn in den Abhandlungen von «körperbeschädigten Soldaten» «Militärdienstzeit» usw. die Rede ist, so dürfen wir in Luxemburg diese Ausdrücke auf alle Kriegssopfer anwenden, da alle Körperbeschädigten infolge Kriegsgeschehens oder Kriegseinwirkung bei uns demselben Gesetz unterworfen sind.

Zusammenhang zwischen Militärdienstleistung und Gesundheitsschädigung.

Vorbemerkung: Aus den Antworten, die zu diesem Punkt von den Ministerien abgefaßt wurden, geht hervor, daß der festzustellende Zusammenhang sich im allgemeinen auf den Kriegsdienst, und in vielen Fällen auf den Militärdienst in Friedenszeiten bezieht. Es handelt sich um anatomische Schäden, um funktionelle (oder berufliche) Behinderungen oder um diverse Gesundheitsschäden. Es geht um Soldaten oder ehemalige Soldaten und auch um zivile Kriegssopfer. Wie oben angeführt, trifft letzteres auch für Luxemburg zu.

In den nachfolgenden Fragen und Antworten treten Begriffe auf, die wir mit einer Erklärung vereinfachen wollen:

Der Terminus «schädigendes Ereignis» bezeichnet die Ursache einer Verwundung, eines Unfalls oder einer Krankheit, die während des Militärdienstes, (der Deportation, der Rundstedt-offensive usw.) entstanden sind oder entstehen. Diese letztere Bedingung wurde von den Verfassern der Fragen der «zeitliche Zusammenhang» genannt. Dieser Zusammenhang kann außerdem auch nach Beendigung der Dienstzeit (der Deportation usw.) festgestellt werden. Im Prinzip sucht man sonst festzustellen, ob zwischen dem mit mehr oder weniger großer Verzögerung konstatierten Gesundheitsschaden und dem Militärdienst (Deportation usw.) ein Zusammenhang besteht. Das ist unter «Kausalzusammenhang» zu verstehen.

Das Gesetz verlangt bei uns in Luxemburg den Beweis eines Zusammenhangs zwischen der festgestellten Verwundung oder sonstigen Gesundheitsschädigung und dem Militärdienst (beziehungsweise der Deportation usw.), das heißt den Zusammenhang mit dem schädigenden Ereignis. Es kann jedoch auch aus gesetzlich vorgesehenen Vermutungen hervorgehen.

Nun zu den Fragen:

Frage 1: Welche Voraussetzungen werden in Luxemburg für die Versorgung einer Gesundheitsstörung gefordert?

a) das zeitliche Zusammentreffen einer Gesundheitsschädigung mit einem militärischen- oder Kriegsdienst, (mit der Deportation, der Rundstedt-offensive usw.)

b) der ursächliche Zusammenhang?

Antwort: Es werden sowohl der zeitliche wie auch der kausale Zusammenhang berücksichtigt.

Frage 2. Was wird unter ursächlichem Zusammenhang verstanden?

a) die wesentliche Bedingung des Unfalls oder der Krankheit?

b) die letzte, die Gesundheitsstörung auslösende Bedingung?

- c) werden bei Vorliegen mehrerer Bedingungen alle gleich gewertet?
- Antwort: Der Kausalzusammenhang ist der direkte Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung. Man stützt sich auf die wesentliche Bedingung des Unfalls oder der Krankheit und ebenfalls auf die letzte Bedingung. Eine proportionale Aufteilung wird vorgenommen, wenn die Krankheit sowohl der Kriegseinwirkung als auch den Einfluß von kriegsunabhängigen Faktoren zuzuschreiben ist.
- Frage 3: Werden evtl. weitere Voraussetzungen gefordert, wenn als Anspruchsvoraussetzung der zeitliche Zusammenhang genügt, z. B. eine Militärdienstzeit von bestimmter Dauer?
- Antwort: Siehe unter Antwort zu Frage 1 a). Für den zeitlichen Zusammenhang wird keine bestimmte Dienstzeit gefordert.
- Frage 4: Wird bei der Anspruchsvoraussetzung unterschieden zwischen Militärdienst im Frieden und Militärdienst im Krieg?
- Antwort: Ja. Gewisse in Friedenszeiten erworbene Schäden berechtigten nur zu einer Versorgung, wenn der Beweis schlechter Lebensbedingungen (Nahrung, Unterbringung) oder der Überbeanspruchung erbracht wird.
- Frage 5: Genügt als Anspruchsvoraussetzung:
- die Möglichkeit,
 - die Wahrscheinlichkeit oder wird
 - die Gewißheit des ursächlichen oder zeitlichen Zusammenhang gefordert?
- Antwort: a) Nein, die Möglichkeit genügt nicht als Anspruchsvoraussetzung.
b) Ja die Wahrscheinlichkeit im Sinne des Artikels 1353 des Code Civil wird anerkannt. «Abgewogene, präzise und übereinstimmende» Vermutungen im Sinne des Artikels 1353 des Code Civil werden anerkannt. Artikel 23, Abschnitt 4 des Kriegsschädengesetzes lautet: «Alle Beweismittel, selbst das der einfachen Vermutung, sind zugelassen, um die Tatsache und die Bedeutung der Kriegsschäden sowie den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Ereignis, das laut vorliegendem Gesetz den Entschädigungsanspruch begründet, um den Schaden festzustellen»
c) Siehe a) und b). (wird fortgesetzt)

René Mantz, Präsident LLMIIG 40 - 45

Rapport iwer d'Generalversammlung vum 21. März 1964 zo' Dideleng am Hôtel Hild

Gént 20.25 Auer eröffent de Président vun der Secti'on Dideleng vun den Enrôlés de Force, Victimes du Nazisme, dé gewénlech Assemblée Générale.

De Président Weirich's Jos. begré'sst dé uwi'esend Membere an dé fri'em Invité'en, d'Vertre'eder vun den Central-Comité'en vun der Elterenassociati'on, vun den Tambower, den Mutilé'erten, der Fédérati'on, der Associati'on, Vertre'eder aus de Comité'en vun den Nôpeschsecti'onen a sét hinnen alleguer villmôls Merci.

E speciellen Merci sét hi'en den Vertre'eder vun der Presse an hi'en bi'ed sie, en objektiven Bericht ze verfassen.

Du'ernô, bi'ed hi'en d'Versammlung, an enger steller Minutt allen do'degen Komerodinnen a Komeroden, önnner änerem och dém am vergängene Jo'er verstu'erwenen läng-jähregen Secrétaire, dem Mohren's Félix, ze gedenken.

No deser Gedenkminutt get hi'en d'Wuert dem Caissier vun der Secti'on, dem Komerod Erwin Barthel. De Caissebericht get vun der Versammlung o'ni Discussi'on ugeholl an de Président sét dem Caissier Merci fir seng gudd Ar-becht.

Am Numm vun de Caisereviseuren déclaré'ert de Komerod Feller François dass d'Caissebicher klo'er, détaillé'ert an iwersichlech gefé'ert wiren, Reklamati'onen wiren keng virzebringen, an hi'en bi'ed d'Versammlung, dem Caissier Décharge ze ginn, dé dén matt starkem Applaus dann och kritt.

Als Nächstes kritt d'Wuert de Secrétaire, de Komerod Marcel Barthels. A sengem Activité'sbericht wi'erdeg hi'en d'Schaffen vu sengem Virgänger, dem Mohren's Félix, an hi'en bedauert, önnner eso' trageschen Oemstänn zo' sengem jetzegen Posten komm ze sinn. Da gött hi'en d'Member-zu'elen bekannt, dé am Jo'er 1963 wahrscheinlech hiren Maximalstand errecht hun. Iwer d'Cotisati'on an d'Ofz'échen gött hi'en verschidden Opklärungen, erstatt Bericht iwer d'Activité'et vun dénen einzelnen Comitésmembere an Scho'uss vun dénen diversen Associati'onen a weist hin op all dé netzlech Arbecht, dé am Laf vum Jo'er am Intérêt vun den Enrôlés de Force geléscht ginn ass.

Merci sét hi'en dem Encaisseur a Porte-drapeau fir se'in Dévouement, merci dénen Komeroden, dé ömmer dô wären, wann sie geruff a gebraucht si ginn, merci alle Membere fir hir moralesch Oennerstötzung bei wichtige Gené'enhéte a schließlech merci de Frä'en vun de Comitésmembere fir hirt Verständnes an hir Matthölef.

Hi'en entschöllegd de Komerod Rosseljong's Tunn, den durch Krankhét net uwi'esend ka sinn a wönscht him önnner dem Beifall vun der Versammlung eng gudd a schnell Besserung.

Verschidden Comitésmembere müssen ersât ginn, de Mohren's Félix, de Linden's Jempy, de Kalmes J. P. an d'Mme Fuchs. Sie kré'en Merci gesôt fir hir geléschten Dingschter.

Da kommenté'ert de Secrétaire d'Veranstaltungen vun der Secti'on: de Bal beim Heuertz, d'Acti'on vun den weissen Kärten, d'Plakatacti'on virun de Gemengeröts-wahlen, hi'en erönnert un dén erhi'ewenden Komerodschaftsbeweis beim Begré'ewness vum Mohrens Félix, sét allen Didelenger Leit Merci fir hiren Undél, schwätzt iwer't d'Opklärungsversammlung vum 7. Dèzember an d'Journée Commémorative um Sti'ewesdäg.

De Secrétaire schlé'sst mat de Wi'erder: Mir brauchen eis nött zeschummen, a wann mir nött dât errecht hun, wât mir gär errecht hätten, dann ass dât nött eis Schold, mais d'Schold vun dénen, dé haut, 20 Jo'er duernô, nach ömmer mat de Preissen collaboré'eren, an dôfir missten an de Prision kommen. Sei Rapport gett mat grô'ssem Applaus approuvé'ert.

De Président sét dem Komerod Marcel Barthels Merci fir dén Elan, matt dém hi'en d'Wi'erk vum Félix iwerholl a virungefo'ert hu'et, an e bi'ed hi'en, dé Fanal, dén de Félix 20 Jo'er läng gedro'en hu'et, och an der Zo'kunft héch ze hâlen.

Als Kandidaten fir de Comité mellen sech folgend Komeroden: Back Jean - Sturm Nicolas - Feller François - Woeffler Robert - Fox Jean - Theis Edouard. Op Virschlag ginn sie vun der Versammlung o'ni Wahl an de Comité ernannt.

Zo' Caisereviseuren ginn ernannt d'Komeroden: Bemtgen Roger - Coner Julien an Diederich Arsène.

Als Ri'edner vum Owend könt dann de Weirich's Jos. an an engem gudd fundé'erten Referat behandelt hi'en folgend 3 Zieler: Komerodschaft, Discriminierung an Wahrung vun eise Rechter. Hi'en sét: Et muss eso' bleiwen wé et am Krich war, mir müssen fest zesummenhâlen eso' wé démôls, op Arbechter oder Beamten oder égal wât. Démôls hun mir nômmen ént kant: Eis Hémecht. Wé mir erômko'men, an wé vill konnten mir der nôt mé mat erömbrengen, dô hu'et dôs Hémecht eis falen geloss. Am Gesetz vum Dommage de Guerre an du'ernô an dém schändlechen Wiedergutmachungsvertrag sin mir an d'Gesicht geschlo'en ginn an et ass onverständlech, dass Letzeburger eso' én Urtél iwer Letzeburger konnten fällen. Mir hun eis all dôs Gemenghéten nött bidden gelöss, mir hun d'Regierung kontakté'ert, mir hun oft a läng matt allen kompetenten Leit verhandelt, mir go'wen an den Eck gestalt. Mir hun selwer é Projet, de Statut vun den Enrôlés de Force ausgeschafft. Dösen Statut ass vun allen Associati'onen approuvé'ert gin, mais mir go'wen dô matt op d'Glâteis gefo'ert. D'Regierung hu'et e Contre-Projet publizé'ert mat dém mir niemôls averstânen sinn. Dann analysé'ert de Ri'edner dösen Contre-Projet an hi'en sét: Et bleiwt eis neischt ânescht iwreg ewé ôfzerechnen mat der Regierung, mat de Politiker an mat de Partei'en.

De Ri'edner erstatt dann Bericht iwer d'Entwecklung vun der Lâg, gött Opklärung iwer Kontakter, Entrevu'en an Discussi'onen mat den politischen Partei'en an mat âneren Gruppen. Mir selwer müssen politesch neutral bleiwen, fé'ert hi'en aus, mir wöllen keng Deputé'ert aus eisen Reihen feiern, mir müssen festgelu'egt kré'en, wi'en fir eis ass an wi'en et é'erlech mat eis mengt.

De Komerod Jos. dém seng Ausfé'eringen oft durch sti'ermechen Beifall önnnerbrach go'wen, an dén och um Schluss stärk applaudé'ert göt, iwerlést dann d'Wuert dem Kaplo'n Bichler.

De Jang referé'ert iwert de Mutilé'ertenproblème an iwer de Monument National. Bei de Rentenberechnungen get et fatal Oennerschéder, sét hi'en an erläutert an allen Détailler dôs Ongerechtegkéten. Betreffend de Monument National erklärt de Ri'edner dé bis haut agelöfen Propositi'onen. Hi'en get Opklärung iwer d'Arbecht vun dénen einzelnen Commissi'onen an commenté'ert den Zweck vum Monument. Dann analysé'ert hi'en d'Haltong vun allen politischen Partei'en, an fu'erdert sie op, hir Verspri'echen anzelé'sen an den Enrôlés de Force an hiren Familgen Recht on Wo'recht zo' kommen ze lössen. Hi'en rifft aus: Mir verzei'en mais vergi'essen können mir net. De Ri'edner schlé'sst matt de Wi'erder: Ech fro'en eis verantwortlech Leit: Hutt dir nach é Gewössen? Hutt dir nach en E'erlechkéts an Verantwortungsgefill? Wann nôt, da gitt ow.

De Komerod Bichlesch Jang kritt längumhâelenden Beifall, de Président sét him Merci a göt d'Wuert der Vertre'ederin vun den Médercher, der Mme Nürenberg.

Sie sét: D'Problem vun den Jongen ass och dât vun de Médercher. Eis Regierung wölt de Sacrifice vun eis Médercher nôt unerkennen. D'Preisen hun eis fortgeschléft wé mir nach eso' nédeg bei der Mamm gewi'escht wären, mir hun an Muniti'onsfabriken missen gefé'erlech Arbecht mâchen, mir hun eis nôt önnnerkré'en gelöss a wann mir als gudd a brav Médercher erôm komm sin, dann ass dât nômmen eistem stärken Glâf un Letzeburg ze verdanken. Mir hun dé selwecht Rechter ewé all aner Naziaffer, mir hun moralesch an ki'erperlech Schi'ed erlidden, an mir wöllen du'erfir entschädegt ginn. Du'erfir müssen mir mat eise Jongen fest zesummenhâlen. Besser ewé matt all Wi'erder,

get d'Madame Nürenberg durech stärken Beifall belo'nt. De Président sét hir Merci a gét iwer zum leschten Punkt vum Ordre du Jour, zu frei'er Aussprôch.

Zo' Wu'ert mellen sech d'Komeroden Bemtgen Roger, an Urbany Jean, dé verschidden Urégungen fir d'Verhâlen am kommenden Wahlkampf ginn, a gént 22.15 Auer kann de Président dôs ro'hég a wi'erdeg verlâfen Assemblée als be'end déclaré'eren.

Daten sprechen für die Aktivität der «Enrôles de Force» Jan. 1964

- Réunion du Comité National - Bureau à Luxembourg
- Grand Bal des Sections de Rodange, Ettelbruck et Mamer.
- Réunion de travail à Pétange.
- Réunion de travail au Bureau à Luxembourg.
- Entrevue politique avec le POSL à Luxembourg.
- Commission d'étude au Bureau à Luxembourg.
- Réunion du Comité Central au Bureau à Luxembourg.
- Réunion du Comité régional du Centre à Lorentzweiler.
- Assemblée générale de la Section d'Ettelbruck.
- Démonstration des sportifs handicapés de la LLMIIG à Esch-Alzette.
- Grand Bal de la Section de Dudelange.
- Réunion de travail au Bureau à Luxembourg.
- Réunion du Comité national et du Comité régional du Centre au Bureau.
- Assemblée générale de la section de Mondrange.
- Réunion de travail au bureau à Luxembourg.
- Assemblée générale de la section de Lorentzweiler.

Februar 1964 :

- Journée de Commémoration «Hondsbüsch» de la section de Niedercom.
- Assemblée générale de la section de Junglinster.
- Entrevue avec l'Amicale des Volontaires de l'ancien Corps Grand-ducal au bureau à Luxembourg. Réunion du Comité national et du Comité central.
- Réunion de travail au bureau à Luxembourg.
- Assemblée générale de la section de Kayl.
- Réunion de travail au bureau à Luxembourg.
- Grande Soirée des sections de Rumelange et de Bascharage.
- Réunion de travail au bureau à Luxembourg.
- Réunion de travail au bureau à Luxembourg.
- Réunion du Comité Central au Bureau à Luxembourg.
- Réunion de la Commission d'étude à Luxembourg.
- Assemblée générale ordinaire des délégués au «Pôle Nord» à Luxembourg.
- Assemblée générale de la section de Walferdange.
- Réunion de travail au Bureau à Luxembourg.
- Commission d'étude. au Bureau à Luxembourg.
- Nouvelle Section à Useldange.
- Assemblée générale de la Section de Rodange.
- Assemblée générale de la Section Moutfort-Contern.
- Réunion de travail au Bureau à Luxembourg.
- Assemblée générale de la section d'Echternach.
- Réunion du Comité national et du Comité central au Bureau à Luxembourg.
- Commission d'étude au Bureau à Luxembourg.
- Assemblée générale ordinaire des délégués de la fédération au «Commerce» à Luxembourg.

SPEIST ONSEN FONDS D'ACTION !